

Schick dein Gebet zum Himmel

Gottesdienst in Öschelbronn am Sonntag Rogate, 9. Mai 2021

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Psalm 66,20

Lied EG 166 Tut mir auf die schöne Pforte

Psalm 95

Eingangsgebet

Himmlicher Vater,
es ist ein Geschenk,
dass wir wieder vor dich kommen dürfen.
Danke, dass du Zeit hast für uns und
unser Gebet hörst,
unseren Jubel und unsere Freude,
aber ebenso unsere Bitte und unsere Klage.
Wir ringen nach Worten,
wie wir dir begegnen.
Danke, dass du uns dein Wort schenken möchtest,
auch heute morgen.
Was uns bewegt, legen wir vor dir nieder.
Lenke unseren Blick auf deinen Willen.
Öffne unsere Ohren und unser Herz für dich.

Miteinander und füreinander beten wir in der Stille.

Stilles Gebet

*Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.*

Wochenlied EG 344: Vater unser im Himmelreich

Schick dein Gebet zum Himmel

Predigt zu Sirach 35,16-22a

Liebe Gemeinde,

Sie kennen vielleicht den alten Witz vom Busfahrer und vom Pfarrer, die in den Himmel kommen. Beide stehen an der Himmelstür, und der Pfarrer ist sich sicher, dass er zuerst rein darf. Doch Petrus bittet den Busfahrer mit großer Ehrerbietung zuerst durch die Himmelspforte. Der Pfarrer ist etwas verschnupft und fragt nach dem Grund. Da antwortet ihm Petrus: „Wenn du gepredigt hast, dann haben alle geschlafen. Aber wenn er gefahren ist, dann haben alle gebetet.“

Gott mag es, wenn wir zu ihm beten. Er freut sich, wenn wir zu ihm kommen – selbst, wenn es nur aus Angst ist, wenn wir keinen anderen Rat mehr wissen.

„Jetzt hilft nur noch beten.“ Es sind solche Momente, auf die ich eigentlich gerne verzichte. Wenn die Lage außer Kontrolle ist, wenn ich nur noch Beifahrer bin, keine Kontrolle, die Hand am Sitz verkrampft und den Abgrund gefährlich dicht vor Augen.

Das Gebet als Notruf, als Hilfeschrei – darum geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Wir hören Worte aus dem Buch Sirach. Dort heißt es von Gott (Sirach 35,16-22a):

¹⁶ Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.

¹⁷ Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.

¹⁸ Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, ¹⁹ und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

²⁰ Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.

²¹ Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt

^{22a} und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart)

Herr, segne dein Wort an uns.

Wen erhört Gott?

Wen erhört Gott? Und wie lange muss ich warten, bis Gott mich erhört?

Das sind die beiden großen Fragen, die der Weisheitslehrer hier erörtert. Das Buch Sirach war als Ratgeber sowohl in der jüdischen und später auch in der christlichen Gemeinde sehr beliebt. Ein jüdischer Emigrant hat in Ägypten im 2. Jahrhundert vor Christus diese Weisheiten aufgeschrieben. Er übersetzte dabei ins Griechische, was sein Großvater Jesus Ben Sira vor ihm auf Hebräisch formuliert hatte. Vielleicht gerade, weil es auch unter Christen so beliebt war, hat es das Buch nicht in den jüdischen hebräischen Kanon geschafft – und ist deshalb in der Luther-Übersetzung nur bei den sogenannten Apokryphen gelandet.

Und doch ist es heute erhalten, selbst die hebräische Fassung wurde in Fragmenten wiederentdeckt. Das Sirach-Buch ist ein kleines Juwel, mehr als eine Sammlung von guten Ratschlägen und klugen Sprüchen. Es ist ein Buch, das ein Wegbegleiter sein will zu einem Leben mit Gott, in seiner Nähe.

Gott hat eine Schwäche für die Schwachen

Wen erhört Gott? Sirach fasst hier zusammen, was sich durch die komplette Bibel hindurchzieht: Gott hat eine Schwäche für die Schwachen.

Gerade die Menschen, die ihr Leben nicht im Griff haben, die in Not geraten sind, stempelt Gott nicht als Verlierer ab, nach dem Motto: „Gestern stand sie noch am Abgrund, heute ist sie schon einen Schritt weiter...“

Gott lässt die Gefallenen nicht fallen. Wer ihn sucht, von dem lässt er sich finden - und wenn der Abgrund noch so tief ist, aus dem dieser Hilferuf erklingt.

Sirach stellt uns Menschen vor Augen, die von anderen gelenkt und regiert werden, Arme, Witwen und Waisen, Unterdrückte, die das Steuer ihres Lebens nicht mehr selbst in der Hand haben und denken, sie sind im falschen Zug, im falschen Bus. So, wie es manchen von uns nicht erst seit Beginn dieser Pandemie geht.

Menschen, die von sich sagen: Mein Leben ist eben keine ruhige Fahrt, sondern es rast von Schlagloch zu Schlagloch dicht am Abgrund entlang und es ist kein Gelände in Sicht, an dem ich mich orientieren kann. Und wenn ich in den Abgrund blicke, dann stelle ich fest: Das Netz, das mich auffangen sollte, hat Löcher und Risse so groß wie ein ganzes Auto. Ich gehöre nicht zu den anderen und niemand will zu mir gehören. Ein Leben wie eine Geisterfahrt, schlimmer als in der Geisterbahn.

Ich bin dankbar, wenn mein Leben in ruhigeren Bahnen verläuft, sicherer und stabiler – und ich vermute, vielen von uns geht es ebenso. Aber manchmal ist es fast ebenso schlimm, wenn man andere in solcher Not begleitet – und noch schlimmer, wenn es die eigenen Kinder sind. Wie viele Mütter feiern heute mit gemischten Gefühlen den Muttertag – weil ihre Kinder andere Wege gehen, als die Mütter sich das wünschen. Weil sie Angst haben, dass ihre Kinder sich auf eine Geisterfahrt begeben.

Sirach lenkt unseren Blick oben. Zu den Wolken, in den Himmel – statt Geisterfahrt eine Himmelfahrt.

Vielleicht lächeln wir darüber, als kindliche Vorstellung von Gott, der über den Wolken wohnt, denn wir wissen ja eigentlich: Die Entfernung zu dem Himmel, in dem Gott wohnt, lässt sich nicht in Metern messen. Gerade jetzt vor Himmelfahrt erinnert uns die Bibel ja daran: Gott sitzt nicht hinter einem Planeten oder einer Wolke, sondern er erfüllt das Universum. Keinem von uns ist Gott fern. Wie hat es Paulus in Athen zitiert? „In ihm leben, weben und sind wir.“ Gott ist immer in Hörweite. Wenn mir jemand am Herzen liegt, dann spielt es keine Rolle, ob ich in Öschelbronn bin und sie in Stuttgart, London, Paris oder Tokio. Und doch: Schöner ist es, wenn man sich sieht, hört – und nicht nur über das Internet.

Auf dem Weg zum Himmel

So haben auch die Jünger beobachtet: Wenn Jesus betete, dann stieg er dazu gern auf einen Berg. So wie die junge Frau in dem Bild, mit dem wir eingeladen haben. Es tut gut, auch ganz körperlich, nicht im Abgrund sitzen zu bleiben, sondern aufzusteigen, sich auf den Weg zu machen, um einen klaren Blick zu bekommen, einen weiten Horizont. Den Blick frei wie ein Adler, die eigenen Probleme klein, die Schönheit der Welt und der Berge groß vor uns, den Himmel über uns.

Doch Sirach spricht auch davon, wie es ist, wenn ein Gebet nicht sofort erhört wird:

„Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost.“

Es ist das Bild vom Gebet, das in den Himmel wandert – und das seine Zeit braucht. Wie ein Brief, mit der Post verschickt oder eine E-Mail über einen Server, der eine längere Zeitverzögerung oder einen Komplettausfall hat und die Nachricht erreicht den Empfänger erst nach mehreren Minuten, Stunden oder gar Tagen, manchmal erst nach Wochen, Monaten oder gar Jahren.

Bis Gott uns hört, bis er der Not ein Ende macht, das dauert. Manche warten ihr Leben lang und finden es im Sterben noch nicht.

Und nein, das Gebet ist auch kein Automat, der unsere Wünsche erfüllt. Wer so betet, der wird enttäuscht werden. Wer Gott zu etwas zwingen will, der wird lange warten müssen.

Dein Wille geschehe

Als Jesus seine Jünger beten lehrt, da richtet er zuerst den Blick auf Gott. Gebet beginnt damit, zu erkennen, wer Gott ist und wer wir für ihn sein dürfen.

„Vater unser im Himmel...“ - Es beginnt damit, dass wir erkennen, dass dieser Vater nicht unsere Marionette ist, kein Wunschonkel, dem man einfach um Geld anhauen kann, wenn man wieder mal knapp bei Kasse ist, wenn man sich wieder mal verzockt hat, wenn man den guten Rat und das gute Wort in den Wind geschlagen hat. Wenn mal wieder nur nach seiner eigenen Façon gelebt und geliebt hat und damit gegen die Wand gefahren ist.

„Geheiligt werde dein Name.“ Gott hat eine Schwäche für die Schwachen, aber er lässt sich nicht missbrauchen. Gott nimmt unsere Last auf sich, aber er lässt sich nicht vor jeden Karren spannen.

Dein Wille geschehe – wie im Himmel so auf Erden. Das stellt Jesus in den Vordergrund. Und auch unser Flehen, unser Klagen, der Hilfescrei ist nichts anderes, als Gott darum zu bitten, dass sein Wille sich durchsetzt – nicht erst im Himmel, sondern schon jetzt, in unserem Leben, so wie es uns verheißen ist.

Und Sirach kennt die Zeiten, in denen es aussieht, als ob das Beten an der Decke hängen bleibt. Als ob Gott mich vergessen hat. Aber er sagt auch: Hört dann nicht auf. Bleibt dran, liegt Gott in den Ohren. Denn ihr habt ein Recht darauf, von Gott gehört zu werden. Ihr seid sein Volk, seine Kinder, und welcher Vater würde sich nicht über das Schreien seiner Kinder erbarmen?

Und wenn uns die eigenen Worte fehlen, wenn wir ausgebrannt und leer sind, dann tut es gut, Lieder und Psalmen im Gepäck zu haben, in die ich mein Herz hineinlegen kann.

Sie sind wie Steigeisen im Gebirge, wie der Sicherheitsgurt im Auto, der mir hilft, dass ich nicht falle, wenn das Leben sich wieder einmal überschlägt. Wohl dem, der beten kann. Und wenn es am Ende nur das Vaterunser ist.

„Vergib uns unsere Schuld.“ – „Erlöse uns von dem Bösen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Lied: NL 8 Unser Vater

Fürbitten

Herr Jesus Christus,
manchmal fürchten wir,
dass unsere Gebete nicht weiterkommen
als bis zur Decke meines Zimmers,
dass sie ungehört verstreichen.

Danke, dass du unser Herz kennst,
unsere Bitten und unser Verlangen,
noch bevor wir sie ausgesprochen haben.

Hilf uns zu verstehen,
wo du unsere Gebete mit Schweigen beantwortest
oder mit einem Nein.
Hilf uns, deinen Willen zu erkennen
und gib uns Geduld und Kraft,
wo du uns in Situationen hineinstellst,
die uns an unsere Grenzen bringen.

Wir bringen heute besonders die Mütter vor dich,
und danken dir für alles,
was du uns durch sie auf den Weg gegeben hast,
für alles, wo sie zum Segen für uns geworden sind.
Wir wissen auch darum,
dass Familie nicht immer gelingt.
Wir bitten dich für alle,
bei denen Schweigen herrscht zwischen Kindern und Eltern,
dass du Versöhnung schenkst,
neue Türen öffnest.

Hilf uns, den Schatz des Gebets neu zu entdecken,
lege uns Gedanken in unser Herz
und Worte in den Mund,
die aufbauen und trösten,
die Wahrheit beim Namen nennen
und deine Wunder preisen.

Unseren Dank, unsere Bitte, unsere Klage und unseren Lobpreis fassen wir zusammen mit den Worten, die du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel...

Abkündigungen

Herzlichen Dank an Herrn Blaich und das Singteam für die musikalische Begleitung und natürlich auch Danke an unser Technikteam!

Das Opfer vom Gottesdienst am 2.5.2021 betrug 213,50 € und ist für unsere eigene Gemeinde vorgesehen.

Das heutige Opfer ist ebenfalls für unsere eigene Gemeinde bestimmt.
Gott segne Geber und Gaben.“

Am 12. Mai ist, um 19.30 Uhr, die Sitzung des Kirchengemeinderates, hier im Gemeindezentrum

Den Gottesdienst an Christi Himmelfahrt, am Donnerstag, den 13. Mai feiern wir, um 10:00 Uhr, hier im Gemeindezentrum zusammen mit Mitgliedern des Musikvereins und natürlich werden sie den Gottesdienst als Liveübertragung streamen können.

Ebenso feiern wir den Gottesdienst am Sonntag, den 16. Mai hier im Gemeindezentrum, um 10 Uhr.

Lied: EG 618,1-3 Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Ein Angebot Ihrer

Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn

Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn

Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380

E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de

Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de